

## 5.5 Heilige Orte: Kirchen als Mittelpunkte christlichen Glaubens und Lebens

Jahrgangsstufen	5
Fach/Fächer	Katholische Religionslehre
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	kulturelle, interkulturelle und sprachliche Bildung
Zeitrahmen	zwei bis drei Einzelstunden
Benötigtes Material	Leere Blätter DIN A4, vorgefertigte Blätter mit den Kirchengrundrissen (evtl. PPT-Vorlage mit Bildern) , Arbeitsblätter-Kopien, Arbeitsblatt zu den liturgischen Gegenständen (diese evtl. als PPT-Vorlage), Vorlage eines Musterreferats über den Hl. Martin

### Kompetenzerwartungen

Die SuS ordnen grundlegende Ausstattungselemente katholischer Kirchen ihrer Bedeutung zu.

Die SuS erkennen und deuten wesentliche Symbole sakraler Räume und liturgischer Vollzüge.

### Aufgabe

#### Teil 1 der Lernaufgabe [1. Stunde]

- Schlösser, Burgen, Kirchen lassen uns staunen. Der Wunsch, schöne Feste zu feiern, ebenso wie der Wunsch, eine besondere Atmosphäre zu schaffen, so dass man Gottes Gegenwart spüren kann, erfordern besondere Räume. Dazu entwickelten sich im Laufe der Zeit in allen Religionen Vorstellungen von besonderen Gebäuden – Tempel oder Orte der Zusammenkunft genannt. Ein Architekt, der eine Kirche entwerfen soll, oder auch ein einfacher Besucher steht vor der Frage, was nun alles zu einem Ort, an dem man Gott gegenwärtig weiß, unbedingt gehört.

#### Löst die folgenden Aufgaben in Partnerarbeit!

- Die erste Überlegung vor einem Bau ist, nach welcher Himmelsrichtung man eine christliche Kirche überhaupt ausrichten soll, die zweite, welche Grundform sinnvoll ist. Man kann sie doch nicht einfach irgendwo hinstellen.
  - Überlegt mit eurem Nachbarn verschiedene Möglichkeiten, indem ihr Grundrisse (Gebäudeansichten aus der Sicht eines Vogels) entwerft und die Himmelsrichtungen eintragt. Überlegt dabei auch, dass Licht und Dunkelheit eine große Rolle für Feste wie für eine Atmosphäre spielen! Kirchenfenster und der Lichteinfall sind bei der Planung immer von großer Bedeutung.
  - Beginnt mit einem einfachen gestrichelten Rechteck, das ihr dann erweiteret. Wichtig ist, dass ihr eure Einfälle begründen könnt.  
[Habt ihr tatsächlich keine Idee, dann lasst euch verschiedene Grundrisse zeigen, mit deren Hilfe ihr eine erste eigene Vorstellung bekommt. M1]

- b) Stellt einander anschließend eure Ergebnisse mit den jeweiligen Begründungen vor!
- c) Jeder Architekt muss bei seinen Entwürfen so vorgehen, dass der Sinn und Zweck, den das Gebäude erfüllen soll, sofort erkennbar wird. Also überlegt selbst an seiner Stelle, wo folgende Ausstattungselemente ihren Platz haben sollten.
  - Lest dazu erst die „Beschreibung der Aufgabe“ eines der Ausstattungselemente [M2], ordnet es der richtigen Bezeichnung zu und tragt sie in den Grundriss ein.
  - Ihr könnt dabei den Grundriss, der nur gestrichelt ist, nach euren Vorstellungen auch erweitern!
- d) Zu der Zeit, als Jesus lebte, sprachen viele Menschen griechisch oder lateinisch. Daher entstammen einige Fachbegriffe zur Kirchengestaltung oder zu den Gegenständen, die in der Messe genutzt werden, diesen Sprachen.  
Ordnet diese Begriffe den Gegenständen auf dem Arbeitsblatt zu [M3], indem ihr von deren Bedeutung ausgeht! Ihr könnt ja notfalls als Experten auch die Ministranten in eurer Klasse fragen. Dann könnt ihr die Gegenstände auf euren Kirchengrundriss selbst dazu malen oder die auf dem Blatt ausschneiden und dazu kleben.
- e) Wenn ihr zum Abschluss vor die Klasse tretet, dann als Architekt, der einem Gremium (einer Versammlung von sachkundigen Experten) erläutert, wie er die neue Kirche gestalten wolle. Das Gremium stimmt am Ende ab, welcher Entwurf den Auftrag bekommt.  
Bereitet dabei auch Antworten auf evtl. Fragen zur Ausstattung vor, indem ihr überlegt, wie die Gegenstände künstlerisch gestaltet werden sollen, welche die besondere Gegenwart Gottes im Kirchenraum zeigen!

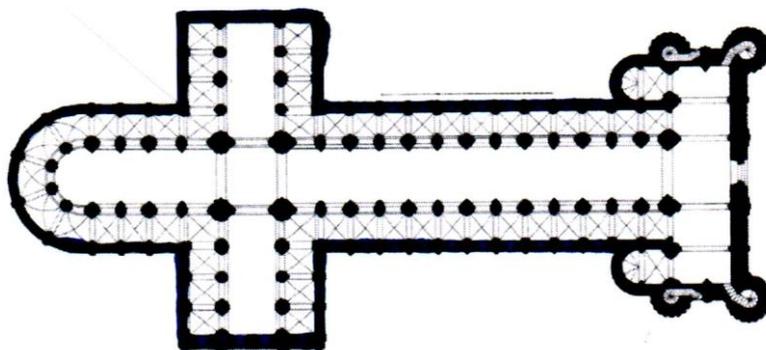
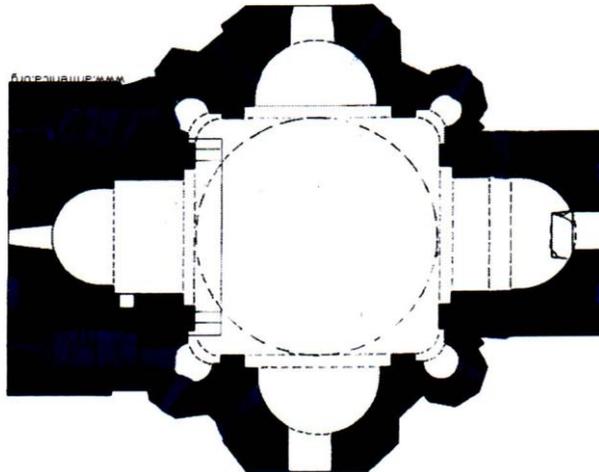
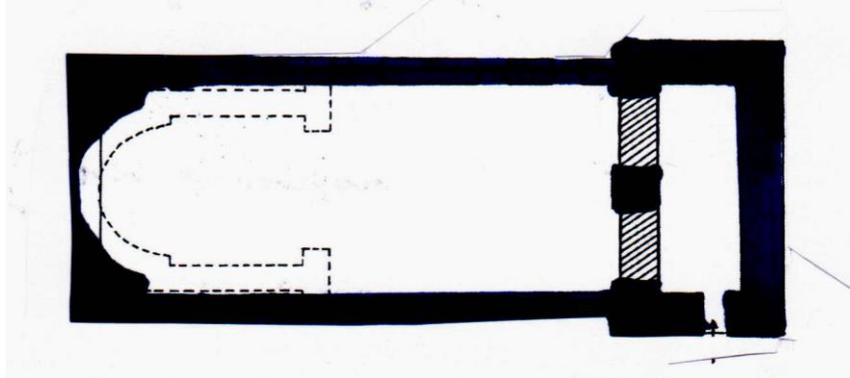
## Teil 2 der Lernaufgabe [2. Stunde]

### **Bearbeitet die folgenden Aufgaben in Gruppen!**

- 2. Wenn eine neue Kirche gebaut wird, muss das Gremium am Ende auch einen Namen für diese vorschlagen. Selbstverständlich entscheidet man sich da weniger nach dem Klang eines Namens. Die Bedeutung und damit die Person spielen die Hauptrolle, wenn die Kirche einen Patron erhält.  
Die Gemeinde hat schon eine erste Vorschlagsliste [M4] erarbeitet, welche von dem Gremium natürlich berücksichtigt werden muss.
- a) Bildet nun Untergremien von 4-5 Mitgliedern, informiert euch über die Heiligen, deren Lebensgeschichte und deren Attribute (beigefügte Gegenstände, welche auf die Bedeutung und Lebensgeschichte des Heiligen hinweisen). Diskutiert und entscheidet euch dann mehrheitlich für einen/eine Heilige/n! Ihr dürft mit überzeugenden Argumenten auch einen anderen Namen suchen und den Heiligen eurer eigenen Wahl vorstellen.
- b) Entwerft ein Werbeplakat für euren Heiligen [Als Vorlage könnt ihr ein Muster dazu betrachten M5]! Ihr könnt dann für das Gremium eine Woche lang euer Plakat im Klassenzimmer aufhängen. Danach wird entschieden.  
  
Suchtipp: im Internet unter [www.heiligenlexikon.de](http://www.heiligenlexikon.de) oder einfach unter dem jeweiligen Namen.

M1

## Grundrisse verschiedener Kirchenbauten



## M2

### Ausstattungs-elemente:

Altar /	Ambo /	Ewiges Licht /	Gestühl oder Bänke /
Kreuz	/ Orgel	/ Osterkerze	/ Portal oder Eingang /
Tabernakel /	Taufbecken /	Weihwasserbecken	

- I. Die HI. Schrift, Geschichten des Alten Testaments und Erzählungen des Neuen Testaments - auch Worte von Jesus – werden hier vorgelesen. Auch die Predigt – Ausführungen zu den biblischen Schriften - und die Fürbitten – also die Anliegen, welche wir Gott zutragen – werden hier gesprochen.
- II. Das Symbol für die Auferstehung Jesu Christi wechselt seinen Platz in der Kirche. Denn zum Osterfest geweiht steht dies im Mittelpunkt, später hat es seinen Ort dann beim Taufbecken.
- III. Die Gläubigen versammeln sich vor Gott. Dabei wollen sie vieles hören, gemeinsam singen, ihrer Ehrfurcht oder einer Bitte Ausdruck geben. So gibt es in den meisten Kirchen Gelegenheiten zum stillen Sitzen, zum Stehen oder zum Knien – passende Haltungen im Gespräch mit Gott.
- IV. Personen, meist Kinder, aber auch Erwachsene, werden hier getauft und sind damit Teil der Kirche, also in die Gemeinde aufgenommen, und treten so in eine Beziehung zu Gott, der auf uns zugeht.
- V. Es enthält Wasser, das an das Taufwasser erinnert und mit dem man zeigt, dass man sich als ein Dazugehöriger bekennt. Denn man macht damit das Kreuzzeichen. Dem schreibt man so auch eine reinigende Kraft zu.
- VI. Es gehört als ein Symbol in die Nähe des Allerheiligsten, also des Tabernakels, denn es erinnert an die ständige Gegenwart Gottes in der Kirche und im Leben.
- VII. Hier ist der Ort, weswegen man überhaupt in die Kirche kommt. Gott selbst ist hier bei der Feier der Messe gegenwärtig. Man gedenkt dabei des Kreuzestodes Jesu. Alle Handlungen an diesem Ort vollziehen das Geschehen um das Leiden Jesu nach, das Abendmahl wie auch den Tod und die Auferstehung.
- VIII. Hier werden die geweihten Hostien (Opfer) aufbewahrt. So nennt man es auch das Allerheiligste, da in den Hostien - da geweiht - Gott selbst nach seiner Zusage gegenwärtig ist.
- IX. Das hauptsächliche Musikinstrument, das zur Verherrlichung Gottes beiträgt. Lieder und Musik überhaupt sind die schönsten Mittel, um mit Gott zu sprechen.
- X. Verschiedene Orte sind für verschiedene Gelegenheiten da und erfordern daher unterschiedliche Verhaltensweisen. An besonderen Orten spürt man eine andere Atmosphäre, hier ist etwas nicht Alltägliches. Eine Schwelle markiert dann den Übergang zu diesen Orten und oftmals auch große Türen. Besonders spürbar ist das, wenn diese Schwelle umrankt ist von Zeichen oder Symbolen, welche zeigen, wohin man nun kommt.
- XI. Das Zeichen und Symbol des christlichen Glaubens, das unmittelbar an Jesus erinnert.

## M3

Ausstattungsgegenstände	Bedeutungen der Wörter
-------------------------	------------------------

<b>Altar</b>	Opfertisch (zweimal: als Hochaltar und als Volksaltar)
<b>Ambo</b>	Gipfel oder Hervorgehobenes
<b>Orgel</b>	Werkzeug, Instrument
<b>Tabernakel</b>	Hütte, Zelt
<b>Kreuz</b>	
<b>Ewiges Licht</b>	

Liturgische Gegenstände	Bedeutung der Wörter
-------------------------	----------------------

<b>Hostienschale</b>	tiefe Schale zum Austeilen der Hostien
<b>Kelch</b>	Becher, Trinkgefäß
<b>Monstranz</b>	Gerät zum Zeigen der geweihten Hostie
<b>Hostie</b>	Sühneopfer, Opfertier





## M4

### Kirchenpatron

Kirchenpatron ist der Engel oder Heilige, dessen Schutz eine Kirche (oder Gemeinde) vorzugsweise anvertraut ist.

### Vorschlagsliste der Gemeinde:

Maria / Barbara / Margareta / Andreas / Petrus / Paulus / Jakobus / Veit (Vitus) / Leonhard / Georg / Katharina / Anna

## M5

### Musterblatt für ein Plakat zur Vorstellung eines Heiligen

#### Martin von Tours

**Gedenktag:** 11. November

**geboren:** 316 oder 319 n.Chr. im heutigen Ungarn

**gestorben:** 8. November 397 in Frankreich

**begraben** in Tours, in Frankreich, da er hier Bischof war

**Schutzpatron** besonders für die Länder Frankreich und Ungarn, für die Berufe Soldat, Hufschmied, Weber, Schneider, Tuchhändler, Gastwirt, Kaufmann, Hirt, Winzer und Müller, für die Gefangenen, Reisenden, Armen und Flüchtlinge

**Brauchtum:** Martinsumzüge, an denen Kinder mit Lampions teilnehmen.

Oft reitet an der Spitze ein als römischer Soldat gekleideter Mann auf einem Pferd. Er trifft dann auf einen als Bettler verkleideten Mann, mit dem er dann die Hälfte seines Mantels teilt.



Soldaten-  
Mantel

Pferd und  
Reiter

Bettler

**Farben:** Zeichen für ...

**Kirchenportal** = Eingang in die Kirche St. Martin in Langerwehe. Eintretende sollen hier Martin als Vorbild sehen.

**Kirchturm:** Er verweist auf St. Martin in Tours, dort...



## Geschichte

Martin war der Sohn eines römischen Offiziers. So wurde er ebenso Soldat und kam mit der Armee nach Frankreich. Dort geschah das berühmte Ereignis, dass er vor einem Stadttor einem frierenden Bettler die mit dem Schwert geteilte Hälfte seines Mantels schenkte. Bei einem Feldzug schied er aus dem Beruf aus, da er Krieg und Christsein – er war mit 18 getauft worden - nicht miteinander vereinbar sah. Lange lebte er als Einsiedler allein in einer Zelle, aus der dann später das erste Kloster Frankreichs hervorging.

Berühmt für seinen Einsatz für Arme und wegen seiner Wunder wurde er auf das Drängen des Volkes zum Bischof von Tours gewählt. Da er aber nicht Bischof sein wollte, versteckte er sich in einem Stall. Das Schnattern der Gänse verriet ihn jedoch. Vielleicht essen wir daher am Martinstag gern Gänsebraten.

Später starb Martin auf einer Missionsreise.

**Versucht selbst einzelne Bilder den Szenen aus dem Leben des Hl. Martin zuzuordnen! Weitere Einzelheiten findet ihr auf „Ökumenisches Heiligenlexikon.de“**

Quellen:

<http://www.glasmalerei-ev.net/pages/b2967/b2967.shtml>

## Hinweise zum Unterricht

Der für Kinder relevante „Einstieg“ bzw. der Kontext, der Interesse hervorrufen soll, ist hier zum einen die menschliche Neugier, wissen zu wollen, warum etwas so und nicht anders ist, welchen Regeln oder scheinbaren Gesetzen und Notwendigkeiten etwas folgt, sei es in der Kirche der eigenen Gemeinde oder einer fremden. So trifft hier das Gewohnte bzw. Bekannte, als die Kinder Kirchen ja grob in ihrer Anordnung kennen, auf den Impuls, die geeigneten Lösungen selbst zu suchen. Die „Situationsituation“ des Architekten ist nur ein zusätzlicher Impuls. Die Begründungen der Schüler sind dabei das eigentlich Interessante, da sie zum einen deren Denken offenlegen. Zum anderen kann dabei die „theologische Denkweise“ für religiöse Bauten gemeinsam ergründet werden. Günstigenfalls kommt es hier zu „begründeten Stellungnahmen“.

Die Partnerarbeit erleichtert die Denkanstrengung, zumal sie auf gegenseitige Unterstützung und Ergänzung angelegt ist. M1 bietet zudem eine Vorstellungshilfe für Schwächere. Da jeder auf einem Blatt seinen eigenen Grundriss entstehen lässt, tritt evtl. ein ästhetischer und konzeptioneller Wettbewerb ein. So sollte die Art und Weise der gegenseitigen Vorstellung sich an der Qualität der Ergebnisse bemessen: Eine Präsentation vor der Klasse ist nur bei wirklich unterschiedlichen Ergebnissen sinnvoll, sonst ist ein Herumgehen mit kurzen Einblicken in die Entwürfe der Anderen zweckvoller.

Die wesentlichen Elemente der Ausstattung eines katholischen Kirchenraumes zu positionieren, ist mit Hilfe des Arbeitsblatts und im gegenseitigen Austausch möglich. Religiös gut sozialisierte Kinder wie z.B. Ministranten sind hier als Experten und Berater einsetzbar. Mit Raten und Vermuten sind viele Aufgaben auch ohne Experten gut lösbar.

Mehr Eindruck und Wiedererkennungseffekt kann die zusätzliche Unterstützung vom M3 durch reale Bildbeispiele (PPT, Folien) hervorrufen.

Der Austausch und die gegenseitige Korrektur erfolgen über die Aufgaben, in denen Gruppen ihre Ergebnisse im Plenum vorstellen.

Der zweite Teil bietet durch die Beschäftigung mit einem Patronat und damit über die Namen die Möglichkeit, Kulturgeschichte, religiöse Geschichten und die eigene Identität miteinander ins Spiel zu bringen. Die Gruppenbildung soll über verschiedene Namenszuweisungen geschehen und bietet die Gelegenheit, vieles zu sammeln und zu ordnen. Zur Vorbereitung ist die Einteilung in Gruppen und die Zuweisung der zu erforschenden Heiligennamen als Hausaufgabe notwendig oder ein Internetzugang während des Unterrichts (Computerraum). Zur Unterstützung schwächerer Gruppen kann das Heiligenmusterplakat herübergereicht werden.

Am Ende ist das Vorstellen und Aufhängen im Raum für eine Sicherung und vor allem eine tiefergehende Verbreitung von Vorteil.

## Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler

## Anregung zum weiteren Lernen

Im Anschluss kann man zwei Schwerpunkte gut setzen.

- Mit der Vorstellung des Ablaufs einer Messe – auch musikalisch gut zu begleiten, zumal es immer auch um die Atmosphäre einer Kirche oder einer Messe geht – können die gelernten Elemente gut in Beziehung gebracht werden. Die Zuordnung von Gegenständen gemäß ihres Zwecks bzw. ihrer „Benutzung“ im „Leben“ der Gemeinde können die Schüler selbst vollziehen.
- Mit dem Vergleich völlig unterschiedlicher Stilformen bei dem gleichen Kirchengestaltungselement entwickeln die Schüler ein Gefühl für die Baustile und -formen der Jahrhunderte. Abschließend können sie dann ihre eigene Traumkirche entwerfen.



## Quellen- und Literaturangaben

Ausstattungsgegenstände einer Kirche (S. 5-6): Bilder von Maria Hohenadel

Bilder von St. Martin in Langerwehe (S. 7-8):

<http://www.glasmalerei-ev.net/pages/b2891/b2891.shtml> (02.05.2018)